

»Profit«

Ciervos Kritik bei Vostell

(ND-A. Meyer). Wenn auch erst 1961 geboren, so wirkt Constantino Ciervo wie ein 68er in linker Tradition. Allerdings nicht mit Pamphleten. Ciervo verbindet Kunst und moderne Kommunikationstechnik, um sich mit aktuellen Themen auseinander zu setzen.

Um Globalisierung, Kontrolle und politischen Widerstand geht es in seiner aktuellen Schau »Profit« in der Galerie Vostell auf dem Pfefferberg. Die titelgebende Installation kritisiert auf ironische Weise die Gier nach Profit in kapitalistischen Systemen. In dem abgedunkelten Raum stehen in zwei Reihen je sieben schmale Tische mit Stühlen, ähnlich Schulbänken. Auf den hinteren Tischen befinden sich alte Schreibmaschinen – bestückt mit transparenten Kunststoffkugeln voll zerschnittener Atlasseiten. In der vorderen Reihe liegen Papierstapel auf den Tischen, bedruckt mit internationalen Aktienindizes wie Dow Jones oder den Namen von multinationalen Firmen. Der volle Sinn der Installation erschließt sich, wenn man auf dem nebenbei laufenden Video die Performance sieht, mit der die Schau eröffnet wurde: Da ertönen Bruchstücke von politischen Reden und Börsennachrichten, die nach dem 11. September 2001 ausgestrahlt wurden. Parallel dazu verschwinden die Papierstapel in Aktenvernichtern.

Auch in anderen Arbeiten nutzt der Künstler moderne Technik, um blinden Glauben an Fortschritt und Wirtschaft zu kritisieren. Und sich selbst nimmt Ciervo als Motiv. In der Videoinstallation »Pale Judäa« führt er eine fruchtlose Diskussion um Palästina mit sich selbst. In »Where I am?« dokumentiert er mit Videoaufnahmen, die ihn im Deckel eines kleinen Mülleimers aus der Vogelperspektive zeigen, die hilflose Ohnmacht vieler Menschen in der hoch technisierten Welt.

Bis 2.11., Dienstag bis Samstag 12-18 Uhr, Galerie Raphael Vostell, Pfefferberg, Christinenstr. 18/19, Mitte